Nr. 205 Dinstag, 11. September (Protus) 1877

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Cl. Konert in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, F. M. Schmitz. Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 11 September

Weizen (neuer)	1. Qual.	25	20	Hafer (neuer)	13	50
	2. „	23	20	Hafer (alter), 1. Qual.	17	80
	3. „	—	—	Rübsen (Aveel)	34	—
Landroggen (neuer)	1. Qual.	17	—	Raps	35	30
	2. „	15	—	Kartoffeln	5	—
Gerste	Winter-	16	—	Heu	5	40
	Sommer-	—	—	Roggenstroh	4	80
Buchweizen		—	—			

(Alles per 100 Kilo.)

Weizen und Samen höher.
Neuer Buchweizen wurde zu M. 14—14,50 bezahlt.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	81 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	83 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	163 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	35 50
Kleien per 50 Kilo	5 60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Brodtaxe der vereinigten Bäcker in Neuß.
Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrod 1 M. 20 p

Deutschland.

Berlin, 8. Sept. Im August-Hefte der ‚Preußischen Jahrbücher' veröffentlichte O. Mejer einen Aufsatz über den bekannten preußischen Cultusminister Eichhorn. Aus demselben ersieht man, daß für das in den Maigesetzen zum Ausdruck gekommene kirchenpolitische System schon früher in Folge der Kölner Wirren Vorarbeiten angestellt worden waren. Nach bisher nicht publicirten Acten theilt der genannte Professor das Folgende mit. „Am 27. Febr. 1838 wurde eine Commission eingesetzt, welche Gesetzes-Vorschläge über die katholischen kirchlichen Angelegenheiten entwerfen sollte, bestehend aus dem damals im Berliner auswärtigen Amte angestellten Kirchenrechtslehrer Karl Friedrich Eichhorn, dem vortragenden Rath im Justizministerium Göschel, welcher die Hegel'sche Rechte vertrat, dem katholischen Geheimen Ober-Justizrath, späteren Minister, v. Duesberg und dem Bank-Präsidenten Lamprecht, der bis vor kurzem als Rath im Cultusministerium die betreffenden Sachen zu bearbeiten gehabt hatte. Zwar legte diese Commission den Ministern des Cultus, des Innern und des Auswärtigen, v. Altenstein, v. Rochow und v. Werther, Entwürfe für die zu erlassenden Gesetze vor, die eine gewisse Aehnlichkeit mit den Maigesetzgebungen von 1873 und 1874 haben, und hierauf in Conferenzen berathen wurden, an denen außer den drei Ministern und der Commission auch noch Andere Theil nahmen: der Justizminister v. Kamptz, die Ministerial-Directoren der Departements des Auswärtigen und des Cultus, Eichhorn und Nicolovius, der katholische Rath im Cultusministerium Schmedding, der Referent über römische Angelegenheiten im auswärtigen Amte v. Bülow, der vortragende Rath für geheime Polizei im Ministerium des Innern, Seiffart. Zwar gelangte das Resultat ihrer Berathungen auch vor den Staatsrath. Daß es aber hier begraben wurde, verstand sich, wie die Sachen lagen, von selbst." Von Hrn. Mejer wird lebhaft bedauert, daß der in jener Zeit, wie jetzt, durch die römische Genossenschaft wider den preußischen Staat geführte sociale Krieg keinen besseren Ausgang nahm. „Wie anders hätte es gestanden," meint er, „wäre schon damals dem Romanismus die einzig richtige Antwort vom Staate gegeben worden, die bürgerliche Ehe." Als es sich nach dem Tode Altenstein's (12. Mai 1840) um die Neubesetzung des Cultusministeriums handelte, schrieb Friedrich Wilhelm IV. über Eichhorn an Bunsen: „Er würde die römische Kirche zur Verzweiflung kitzeln." Mejer hält es für wahrscheinlich, daß dieses Urtheil unter dem Eindrucke der oben skizzirten Verhandlungen gefällt wurde. Nachdem dennoch die Erhebung zu dem wichtigen Amte erfolgte, gab die friedliche Politik des Nachfolgers Friedrich Wilhelm's III. zum „Kitzeln" keine Veranlassung mehr.

— In einem Artikel der ‚Voss. Ztg.' über die Steuerpläne der Reichsregierung lesen wir: „Ist denn das Reich so hülfsbedürftig? Doch nur in dem einen Theile der Kriegsausgaben für Landheer und Marine, welcher von 540½ Mill. M. des laufenden Etats allein 445½ Mill. fortnimmt und für alle anderen Verwaltungen zusammen noch nicht 95 Mill. übrig läßt. Dieser Theil des Reichshaushaltes ist aber mit dem allergrößten Theil der französischen Milliarden genährt und in einem so respectablen Zustande, daß er sich wohl eine Zeit lang ausruhen könnte, bis die aus dem Consum und der Steuerkraft fließenden Einnahmen wieder anfangen werden, zu Kräften zu kommen. Durch thatsächliche Herabminderung der Präsenz, durch Minderpensionirungen und Stellvertretung in den Offizierstellen, durch Einschränkungen in den Manövern, Bauten und Anschaffungen lassen sich in den Kriegs-Etats leicht die Millionen ersparen, über deren unerträglichen Druck in den Matricular-Beiträgen geklagt wird. Nach den außerordentlichen Zuflüssen der letzten Jahren wird man nicht plausibel zu machen vermögen, daß durch solche Ersparnisse die Wehrkraft des Landes geschwächt werde, und bei den politischen, militairischen und finanziellen Zuständen der anderen Militair-Mächte wird die Vorspiegelung naher Kriegsgefahr für Deutschland keinen Glauben finden. Sollte dennoch eine solche eintreten, so haben wir ja den Julius-Thurm, und eine Kriegsanleihe wird auf alle Fälle gefordert werden, wobei der Militair-Fiscus immer ein gutes Geschäft für die nachfolgende Friedens-Periode gemacht hat." Das hört sich gewiß schön an, aber wie, fragt die ‚Frankf. Ztg.', soll denn die Sache gemacht werden? Herabminderung der Präsenz — die Regierung steht auf ihrem bis 1881 lautenden Schein der eisernen Ziffer; Herabsetzung der Dienstzeit — die dreijährige existirt auf Grund eines vom Reichstage genehmigten Gesetzes, an dem ohne Zustimmung Preußens nichts zu ändern ist; Minderpensionirung und Stellvertretung — hat der Reichstag jemals versucht, da durch kräftige Striche am Etat ein Wort mitzusprechen? In Wirklichkeit liegen die Dinge so. Alljährlich kommt die Militair-Verwaltung mit neuen Forderungen, ohne alte aufzugeben, alljährlich bewilligt die Reichstagsmajorität einen Theil derselben und sonnt sich im Glanze der Tapferkeit, wenn sie den anderen Theil zurückweist, um ihn im folgenden Jahre zu bewilligen. Was dabei herauskommt, erzählen die Ziffern: der Militair-Etat des deutschen Reiches ist seit sechs Jahren um mehr als fünfzig Millionen Mark gewachsen, nahezu um die ganze Summe der Matricularbeiträge, welche die letzten Etats forderten. Wir würden schon ganz zufrieden sein, wenn bis zum Jahre 1881, wo sich ein ernstes Wort reden läßt, der noch immer nicht nachlassende Appetit ungestillt bliebe!

— Zu den merkwürdigsten Zeichen der Zeit gehört es jedenfalls, so schreiben die ‚H. Bl.', daß gegenwärtig der bekannte social-demokratische Agitator Most, seines Zeichens, so viel wir wissen, ein Buchbinder, vor einem stark besuchten berliner Auditorium, in welchem auch die akademische Jugend nicht unerheblich vertreten ist, über römische Geschichte eine Reihe von polemischen Vorträgen hält, die sich gegen den Geschichtsschreiber Th. Mommsen und seine berühmte Darstellung des römischen Alterthumes richten und in der berliner Presse regelmäßige Berichterstattungen hervorrufen. So weit aus denselben zu ersehen, ist nun allerdings der Buchbinder dem Professor nichts weniger als gewachsen, und Herr Most wird immerhin noch einige Studienjahre am Plötzensee verbringen können, ehe es ihm gelingt, die altrömischen cäsaristischen Volksausbeuter und ihre modern-liberalen Verherrlicher in stichhaltiger Weise zu vernichten. Die wissenschaftliche Concurrenz zwischen Most und Mommsen ist es aber auch gar nicht, was dem Vorgang in unseren Augen Bedeutung verleiht. Wir suchen diese Bedeutung vielmehr in der Thatsache, daß ein derartiges Auftreten eines Handwerkers gegen eine der gefeiertsten Größen unserer Professorenwelt überhaupt nicht blos möglich ist, ohne sofort der unwilligen Verachtung oder höchsteus der allgemeinen Heiterkeit zu verfallen, sondern daß sich dasselbe sogar weitreichenden Beifalles und noch weiter reichender Beachtung zu erfreuen hat. Diese Erscheinung verräth jedenfalls eine starke Erschütterung des Ansehens der deutschen Professorenzunft, und da diese Zunft stets eine der stärksten Stützen des Einflusses war, welchen der vulgaire Liberalismus auf die öffentliche Meinung ausübte, so dürfen wir die Polemik Most contra Mommsen ebenso wie die Dühring'sche Angelegenheit getrost als ein weiteres Symptom des Niederganges der liberalen Aera in Rechnung stellen. Noch zwar nimmt dieser Liberalismus die Spitze der Herrschaft ein; aber der Nimbus seiner unfehlbaren

Zwei polizeiliche Feldzüge gegen „Wunderschwindel".

(Aus der ‚Kölnischen Volkszeitung'.)

5) (Fortsetzung.)

Am 20. October fand zu Tholey ein weiteres größeres Verhör vor dem Untersuchungsrichter statt, wozu circa 20 Personen aus Marpingen geladen waren. Hier sollte das andere oben erwähnte Individuum den Inhalt einer Aeußerung beschwören, die es früher angeblich vor einem Gensdarmen gethan hatte, wie es heißt, des Inhalts, daß der Förster Altmayer und der Feldhüter Langendörffer das im Walde geopferte Geld in Verwahr genommen hätten. Als er eidlich versicherte die fragliche Aeußerung nicht gethan zu haben, wurde er wegen des durch die Gegenaussage des Gensdarmen begründeten Verdachtes des Meineides verhaftet und mußte seinem Genossen Brill nach Saarbrücken folgen, wo er bis 27. Dec. zurückgehalten wurde.

So war es gekommen, daß die beiden von dem „Berliner" gewählten Werkzeuge, welche sich für seine Zwecke als unbrauchbar erwiesen hatten, zuerst in's Gefängniß wandern mußten. Indeß bald sollten ihnen Andere folgen, indem der „Berliner" — schwerlich aus Ueberfluß an gewonnenem Beweis-Material — gegen Ende des Monates plötzlich eine ganze Reihe von Personen, als an dem Betruge betheiligt, verhaften ließ, um so die Untersuchung gründlicher führen zu können.

Zuerst wurde am 27. October der Pastor Neureuter verhaftet, und zwar so rasch, daß man ihm nicht ein Mal Zeit ließ, Wäsche mitzunehmen. Ihm folgte am 30. October der Pastor von Alsweiler. Am 31. October wurden die vier Männer, welche die Erscheinung gesehen haben wollten, trotz ihres untadelhaften Rufes — und zwar gefesselt — abgeführt, und am selben Tage noch der Feldhüter und der Gemeindeförster, sowie die ledige Angela Kles verhaftet. Alle mußten indeß wieder freigelassen werden, die vier Männer schon am 16. November, wonach dieselben sofort öffentlich erklärten, sie hätten von ihrer Aussage nichts zurückgenommen. Die beiden Pfarrer kamen Ende November, die übrigen Personen erst am 27. December nach Hause. Freilich sollte die Freilassung keine Niederschlagung der Untersuchung bedeuten. Dem Pastor Neureuter enthielt man nach wie vor bis heute die confiscirten Briefe vor, und wollte ihn auf Grund der „noch schwebenden" Untersuchung sogar jüngst von der Zeugnißablegung vor Gericht abgewiesen wissen. Der Förster und der Feldhüter blieben trotz ihrer Recurie aus demselben Grunde suspendirt. (Nebenbei bemerkt, waren schon im August die Lehrerin, im October der betagte Lehrer Bongart versetzt worden, und bald wurde auch der Ortsvorsteher abgesetzt, der neue aber nur provisorisch ernannt.) Gegenüber einer sehr gefährlichen, weitverzweigten Verschwörung konnte man kaum schärfer verfahren.

Während diese drakonischen Maßregeln, wie natürlich, eine furchtbare Panik in dem friedlichen Dorfe hervorriefen, sollten auch ein paar heitere Maßregeln ganz ungewöhnlicher Art kommen, welche so recht zeigten, wie verlegen man trotz der Verhaftungen um Beweise war. Am 1. November, am Allerheiligentage, ließ der „Berliner" durch die Schelle bekannt machen, am andern Morgen neun Uhr hätten sich alle zu Marpingen wohnhafte Frauenspersonen von 25 bis 50 Jahren vor dem Wirthshause des Peter Haben zu einem Verhör einzufinden. Die Frauen kamen gutwillig, ohne eine förmliche Ladung abzuwarten, mehrere Hundert an der Zahl. Sie mußten vor drei Personen aus Tholey (darunter die zehnjährige Tochter des protestantischen Gensdarmen Birkenfeld) vorbei defiliren, um sich von diesen recognosciren zu lassen. Bei dieser Gelegenheit soll eine als simpel bekannte Person, welche sagte, sie sei gar nicht im Walde gewesen, von dem „Berliner" oder einem Gensdarmen als die einzige Vernünftige in ganz Marpingen erklärt worden sein, was natürlich die Heiterkeit noch erhöhte. An demselben Tage übergab der „Berliner" dem Marpinger Nachtwächter einen Papierbogen, worauf die Worte standen: „An die staatstreuen Marpinger Bürger. Diejenigen, die von vornherein nicht an die Muttergottes-Erscheinungen geglaubt haben, sollen unterschreiben." (Name, Stand, Alter.) Dem Träger bemerkte er: „Auf Sie kann man sich verlassen, weil Sie Polizei sind. Suchen Sie so viel Unterschriften wie möglich zu bekommen." Der gute Nachtwächter that seine Schuldigkeit und trug das Schriftstück im Dorfe herum, um Namen für diese seltsame Documentirung der Staatstreue zu sammeln. Nach drei Tagen Arbeit übergab er es, so wie er es bekommen, dem Gensdarmerie-Wachtmeister. Am 6. November kam Hr. v. Hüllessem zum Nachtwächter und erkundigte sich nach dem Resultate. Dieser erwiderte ihm: „Die Leute erklärten alle, sie seien staatstreu, aber unterschreiben würden sie nicht." Kein Einziger hatte unterschrieben — und dies nach all' den harten Maßregeln der letzten Monate, und besonders der letzten Tage.

Die ‚D. Vereins-Corr.' hatte schon aus der bloßen Circulation der Liste geschlossen, daß die Marpinger jetzt auf bessere Gedanken kämen! Zum Unglück wurde selbst noch in einer gerade am 5. oder 6. November eintreffenden Verordnung des Bürgermeisters eine ähnliche Voraussetzung ausgesprochen. Wie man auf diese Idee gekommen, ist schwer zu sagen. Man hat aber wohl wirklich daran geglaubt, sonst hätte man schwerlich die so sehr verunglückte Probe gewagt. Auch scheint dieser Glaube mit beigetragen zu haben zu der durch obige Verordnung noch vor der Verurtheilung der Kinder verfügten Aufhebung der Waldsperre.

Die betreffende Verordnung, welche unter den obwaltenden Umständen die Marpinger höchlich überraschen mußte, und deren Genesis zum Theil heute noch ein Räthsel ist, lautet wie folgt:

„St. Wendel, den 5. Nov. 1876.

Anliegende Bekanntmachung, betreffend Aufhebung der Polizei-Verordnung wegen Nichtbetretens der Districte Härtelwald und Schwannhecke, wollen Sie sofort unter Schellenklang und Anheften in den Verkündigungskasten in der Gemeinde publiziren lassen. Ferner wollen Sie für morgen Nachmittag acht bis zehn Mann beordern, welche in der Frohnde alle in dem Walde getroffenen Vorkehrungen beseitigen, namentlich die Verschüttung der Quelle und die Umzäunung derselben resp. des unteren Ortes wegräumen sollen. Zur Leitung dieser Arbeiten wird der Herr Baron v. Hüllessem in meiner Begleitung an Ort und Stelle sein.

Da ja jetzt viele Marpinger öffentlich aussagen, sie hätten die Sache von Anfang an als Schwindel angesehen, so wird es Ihnen nicht schwer sein können, zu diesem Geschäfte freiwillige Arbeiter zu finden. Zur Versteigerung der Wachtbude wollen Sie schon jetzt Termin festsetzen und denselben gehörig bekannt machen lassen. Ich halte es für zweckmäßig, die Bude niederlegen zu lassen und das Material in einzelnen Loosen auszubieten.

Der Bürgermeister (gez.) Woytt."

Am 6. Nov. kam zugleich in St. Wendel noch ein anderer merkwürdiger Act zu Stande, von dem indeß die Marpinger erst einige Tage später, nachdem die Folgen desselben bereits eingetreten waren, etwas vernehmen sollten. Der „Hr. Baron" hatte nämlich in den vorhergehenden Wochen eine ganz besondere Sorgfalt darauf verwandt, den drei Kindern hinter die Schliche zu kommen. Daß ihm dies nicht leicht wurde, geht schon daraus hervor, daß dieselben, so viel man sich erinnert, **vierzehn Mal** in's Verhör genommen wurden. Die meisten Verhöre hielt der Hr. Baron allein ab, höchstens unter Assistenz eines Gensdarmen, wobei er besonders sein Augenmerk auf die Gretchen Kunz, als „die klügste", richtete, obgleich dieselbe, wenn auch etwas, doch nicht viel klüger ist, als die beiden anderen. Die Eltern wurden nie zugezogen; man sagte es ihnen kaum, als man eines Tages, nachdem die Kinder bereits den Tag über zu Marpingen verhört worden, gegen Abend dieselben noch nach St. Wendel zum Verhör fuhr, wohin dann die geängstigten Mütter ihren Kindern nachliefen, um vor dem Landrathsamte auf den Ausgang zu warten. Als der Pastor verhaftet wurde, ließ man den Wagen, worin derselbe saß, vor dem Hause halten, wo der Baron die Gretchen eben bei sich hatte; und auf den Pastor hinweisend sagte er dem Kinde nach dessen Aussage, so werde es seiner Mutter auch gehen, wenn es fortfahre zu lügen. Die Mutter der Gretchen hat ferner in öffentlichen Blättern, ohne angefochten zu werden, erklärt, der Baron habe das Kind ein Mal die Abschrift eines Protokolls,

Omnipotenz ist längst verblichen, und die Füße Derer, die ihn begraben wollen, machen sich immer lauter und rücksichtsloser vor den Thüren vernehmbar.

— Die Reserve-Mannschaften werden nach Beendigung der Herbstmanöver, also binnen wenigen Tagen, entlassen. Die Einstellung der Recruten erfolgt in der Zeit vom 3. bis 8. November d. J.

— Die auf der Norddeutschen Werft bei Kiel erbaute Korvette C., das Schwesterschiff zu der am 25. Juli vom Stapel gelaufenen, vom Admiral von Stosch getauften Korvette „Bismarck" wird zum 20. September zum Ablaufen fertig sein. Wie es heißt, soll die neue Korvette den Namen „Moltke" erhalten. Der Tag des Stapellaufs des Schiffes ist noch nicht bestimmt, ebensowenig, wer dessen Taufe vollziehen wird.

— Die internationale Ausstellung für Leder, Lederwaaren und Eichencultur wird morgen in dem Exercierhause des 2. Garde-Regiments eröffnet. Von den 700 Ausstellern sind 120 Oesterreicher, nächst ihnen hat Norddeutschland das größte Contingent gestellt, Rußland ist durch 20 Firmen vertreten, Nordamerika, die Schweiz, Italien, England, auch Frankreich haben Material und Producte gesandt. Die Ausstellung zerfällt in sieben Gruppen: Maschinen und Werkzeuge, Hülfsmittel und Rohstoffe, Leder, Lederwaaren, Militär-Effecten, Gerbstoffe und schließlich Literatur.

— Der Director des königlichen statistischen Bureaus, Dr. Engel, hat in einer größeren Arbeit, welche die Zeitschrift des statistischen Bureaus veröffentlicht, eine „Statistik der Submissionen auf Eisenbahnschienen in den Jahren 1873—1876" aufgestellt, die in vielfacher Beziehung einen werthvollen Beitrag zu der Beurtheilung der gerade jetzt auf der Tagesordnung stehenden Frage über die Bedeutung und Anwendung von Submissionen liefert. Die systematische Zusammenstellung zahlloser Submissions-Ergebnisse hat einen doppelten Werth; sie ist nicht allein ein getreuer Preiscourant einer Reihe der wichtigsten Industrie-Erzeugnisse, sondern sie lehrt auch, in welch großartiger Weise namentlich die Eisenbahnen als Arbeitgeber in der Industrie auftreten, wie sehr einzelne Zweige derselben keineswegs blos mit ihren Frachten, sondern mit ihrer ganzen Existenz auf die Eisenbahnen und einige andere große Arbeitgeber angewiesen sind, und wie in Folge dessen eine jede Calamität, welche die Eisenbahnen trifft, nothwendig die in erster Linie von ihnen lebenden Industriezweige mittrifft.

— In Bezugnahme auf die vor Kurzem gebrachte Meldung, daß von 48 Handelskammern sich 43 für und nur 5 gegen die beabsichtigte Wechselprotest-Aufnahme durch die Postverwaltung ausgesprochen haben, wird uns weiter mitgetheilt, daß inzwischen 26 neue Gutachten eingelaufen sind, von denen 25 die erwähnte Maßregel befürworten, während nur 1 (das der Handelskammer zu Danzig) in ablehnendem Sinne abgefaßt ist.

— Nach hiesigen Blättern wird in der nächsten Landtagssession die seit einiger Zeit schwebende Frage wegen Aufhebung oder Umgestaltung der „Preußischen Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt" in Anregung gebracht werden. Die hohen Beiträge, welche die Beamten zur Wittwencasse beizusteuern gezwungen sind, sowie die ungünstigen Bedingungen, daß, wenn der Ehemann im ersten Jahre der Versicherung stirbt, die Wittwe nichts, im zweiten ein Drittel, im dritten drei Sechstel und erst vom vierten Jahre ab den vollen Betrag erhält, daß ferner die gezahlten Beiträge ganz der Casse anheimfallen, wenn die Frau vor dem Manne stirbt, daß endlich im Fall der Wiederverheirathung der Wittwe die Pension um die Hälfte verkürzt wird, haben eine sehr gerechtfertigte Unzufriedenheit in Beamtenkreisen erregt, seitdem es eine Menge von zuverlässigen Instituten gibt, durch deren Benutzung, wie sie versichern, der Beamte auf zweckmäßigere und billigere Weise für den Fall seines Todes seine Familie sicher stellen kann, als den erzwungenen Beitritt zur Wittwencasse des Staates. Die preußische Wittwencasse habe im Laufe der Zeit so enorme Capitalien gesammelt, daß eine Ermäßigung der Beiträge nicht mehr, wie billig sei.

Bielefeld, 5. Sept. Bei der hier gestern abgehaltenen Conferenz für innere Mission erklärte der Rittergutsbesitzer von Oertzen: Das Werk der Stadtmission sei auch in Hamburg in Angriff genommen, die Arbeit sei ungeheuer durch die Verhältnisse erschwert. So zähle die Katharinengemeinde 75,000 Seelen; für sie sei nur eine kleine Kirche da, trotzdem der Kirchenbesuch schlecht, so daß z. B. von den bisherigen zwei Gottesdiensten seit dem 1. Januar der zweite wegen Mangel an Besuch eingegangen sei. In zwei Kirchen, deren Gemeinden 103,000 Seelen repräsentirten, habe er an einem Sonntag etwa 30 Menschen im Hauptgottesdienste getroffen. — Ein trauriger Beleg für das Sinken des religiösen Lebens im protestantischen Norden.

Aus Kurhessen, 7. Septbr. Auch im Regierungsbezirke Kassel fängt der Mangel an Volksschullehrern fühlbar zu werden an. Die Zahl der ordentlichen, fest dotirten Volksschullehrer-Stellen beträgt 1840, und zwar 1496 evangelische, 244 katholische und 100 israelitische. Hiervon sind ordnungsmäßig besetzt 1731, und zwar 1411 evangelische, 238 katholische und 82 israelitische, mithin nicht besetzt 109, und zwar 85 evangelische, 6 katholische und 18 israelitische.

Oldenburg, 4. Sept. In einigen Blättern war bei Besprechung der Verlobung der Prinzessin Elisabeth, der Tochter des Prinzen Friedrich Karl, mit dem Erbgroßherzog von Oldenburg zwischen den Zeilen darauf hingedeutet worden, daß das Großherzogthum Oldenburg bei dieser Gelegenheit von Preußen annektirt werden könnte. Es war auch von der „größeren Annäherung Oldenburgs an Preußen" gesprochen worden. Dem gegenüber bemerkt die im Großherzogthum Oldenburg erscheinende ‚Neue Zeitung' u. A.: „Noch weiter gehen, als schon geschehen, hieße Oldenburg ausziehen. Oder versteht man unter der „größeren Annäherung" das Nachahmen der preußischen Kirchenpolitik? Sollte aber der Großherzog, der abgesagte Feind des Culturkampfes, wegen des Familien-Ereignisses in seiner Politik umsatteln und in die zerstörenden Bahnen des mächtigsten deutschen Bundesstaates einlenken wollen? Mit dem „demnächst" hat es gute Wege. Die liberalen Kämpfer mögen sich beruhigen und einstweilen ihrer Streitlust stramme Zügel anlegen."

Freiburg, 9. Sept. Der ‚Bad. Beob.' berichtet bezüglich der Kreiswahlmänner-Wahlen: „Bei ziemlich starker Wahlbetheiligung haben die „Ultramontanen" hier in sieben von elf Districten gesiegt und 78 Wahlmänner durchgebracht. Die Nationalliberalen siegten in vier Districten und brachten 46 Wahlmänner durch. In Offenburg und Baden siegten die Nationalliberalen; in Baden enthielten sich die „Ultramontanen" der Wahl." Der letzte Satz ist doch kaum glaublich.

München, 9. Sept. Nach allerhöchster Entschließung vom 5. September ist der baierische Landtag auf den 27. September einberufen. — Der hiesige Erzbischof v. Scherr soll schwer erkrankt sein.

— Die Beschwerde hiesiger Pfarrer und Einwohner gegen die vom Magistrat beschlossene Bildung von Zwangsbezirken der Simultanschule ist, wie früher von der Kreisregierung, so jetzt auch vom Cultusministerium durch generalisirte Entschließung vom 14. August abgewiesen worden. Die Beschwerdeführer wollen sich jetzt, wie der ‚Nürnb. Corr.' vernimmt, mit einer Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte an den Landtag wenden.

Würzburg, 10. Sept. Der Hr. Erzbischof von Bamberg und der Hr. Bischof von Passau sind hier eingetroffen, um an der General-Versammlung der deutschen Katholiken sich zu betheiligen. Das Hochamt, welches den Verhandlungen vorherging, celebrirte der Hr. Erzbischof von Bamberg. In der ersten geschlossenen General-Versammlung wurden zu Präsidenten bezw. Vice-Präsidenten gewählt Frhr. Felix v. Loë, Graf Ludwig Arco-Zinneberg und Hr. Racké, zu Schriftführern Privatdocent Stahl, Dr. Virnich, Graf Stainlein und Subregens Goepfert. Zu Vorsitzenden der einzelnen Sectionen wurden gewählt: für Wissenschaft und Presse Domcapitular Dr. Haffner, für Kunst Dr. August Reichensperger und Bibliothekar Stamminger, für die Schule Pfarrer Rolfus, für die sociale Frage Pfarrer Wassermann und Regens Memminger, für Charitas Advocat-Anwalt Lingens, für Missionen Domcapitular Overkamp aus München, für Formalien Fürst Isenburg und Professor Dr. Hergenroether.

Schweiz.

Bern, 7. Septbr. Das Central-Comite des bernischen Volksvereins hat so eben die Einladung zu einer Delegirten-Versammlung an die verschiedenen Sectionen für nächsten Sonntag erlassen, in welcher die Revision der berner Cantonsverfassung zur Berathung kommen soll. In dieser Einladung heißt es: „Das Central-Comite verhehlt sich nicht, daß das Volksvotum vom 26. August einer tiefen Mißstimmung Ausdruck gegeben hat, und es glaubt, dieselbe nicht ausschließlich den finanziellen Verhältnissen zuschreiben zu sollen. Wie Ihnen bekannt, hat der Volksverein schon seit längerer Zeit die Frage einer Verfassungsrevision ins Auge gefaßt, und es dürfte der Zeitpunkt, dieses Werk in die Hand zu nehmen, nunmehr gekommen sein. Es handelt sich um die wichtigsten Interessen unseres politischen Lebens, und wenn auch die Zeit kurz gemessen ist, so darf bei der Wichtigkeit des Gegenstandes eine zahlreiche Betheiligung erwartet werden. Wir müssen unsere Meinung äußern, bevor der große Rath zusammentritt." Bekanntlich geschieht dies am 17. d. M.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Der Erzbischof von Algier hat einen Hirtenbrief erlassen, welcher mit folgenden Worten beginnt:

„Alles scheint in der alten Welt dem Chaos zuzuneigen. Der Mangel an allen Grundsätzen, die Gier, alles zu besitzen, die Wuth, alles zu zerstören, die wachsende Verwegenheit der Einen, die Schwäche und die unheilbaren Illusionen der Andern bereiten die Stunde der schwersten Prüfungen vor, und das dumpfe Zittern des Bodens kündigt eine Ueberschwemmung an, welche den Erdkreis mit glühender Lava überschüttet. Die Beziehungen der Nationen sind unsicher. Ohne ein Recht als die Gewalt, zitternd für die Gegenwart, ungewiß über die Zukunft, haben sie die Arme aller ihrer Söhne bewaffnet, und die Geier schweben über den Schlachtfeldern, wo sie begonnen haben sich zu erwürgen. Um das Unheil zu vollenden, haben die beiden Gesellschaften, welche die Welt regieren, die zeitliche und die ewige, einen Kampf eröffnet, welcher nicht allein unter die Völker, sondern auch in die Städte, die Familien und alle Seelen Verwirrung trägt. Nicht der Zufall hat diesen Sturm entfesselt, nicht Zufall ist es, daß die Nationen im Innern von der Revolution, nach Außen von gegenseitiger Vernichtung bedroht sind, daß die bürgerliche Gesellschaft, die Lästerung auf den Lippen, sich gegen die religiöse Gesellschaft zum Sturm anschickt, und daß von den ruhigen Höhen, wo die Wahrheit thront, der Blitz diesen gottlosen Angriffen antwortet. Wenn die Unordnung zu ihren gröbsten Excessen schreitet, so muß der Irrthum, der sie erzeugt, der Grundirrthum sein. Wohl hat man selbst christliche Jahrhunderte sich gegen einzelne Wahrheiten erheben sehen, aber niemals sah man eine solche systematische Verwerfung der gesammten Wahrheit. Die Gottlosigkeit hat jetzt ihre Maske abgelegt. Den lebendigen Gott selbst stößt sie von sich. Da ist es Pflicht der Hirten, den Warnungsruf ertönen zu lassen."

Paris 8. Sept. Ueber die Begräbnißfeier Thiers tragen wir noch folgendes nach: Um zwölf Uhr Mittags setzte sich der ungeheure Zug, welcher die sterblichen Ueberreste des verewigten Thiers zur letzten Ruhestätte geleiten sollte, vom Trauerhause aus in Bewegung. Der Leichenwagen war derselbe, welcher bei der Beerdigung des Herzogs v. Morny benutzt wurde, und er verschwand buchstäblich unter den Kränzen und Blumen, welche ihn bedeckten. Unter den Kränzen bemerkte man besonders diejenigen von Belfort, Versailles, Colmar, Alencon, Toulouse, Cherbourg, Metz, Marseille, Dieppe, Chalons sur Marne, Blois, Avignon, Hansleur. Auch die Franzosen im Auslande, wie die von Rom, hatten Kränze gesendet; ferner die Städte Luneville, Nancy, Nimes, Saint-Germain, das XVI. Arrondissement von Paris, die Arbeiter von Belleville, von Montrouge, von Mühlhausen, weiter Lille, Toul, die Pariser Jugend, die Legation der Vereinigten Staaten, das österreichische Parlament, die österreichische Gesandtschaft u. a. m. Der von Truppen des 119. und des 28. Linien-Regiments und einer Schwadron der Pariser Garde escortirte Zug langte in wenigen Minuten vor der Kirche Notre-Dame de Lorette an, in welcher sodann die kirchlichen Trauerfestlichkeiten begannen. Frau Thiers, Fräulein Dosne, die Verwandten und einige intimere Freunde des Verewigten nahmen in einer Seitenkapelle Platz. In der Kirche wurde der Sarg auf einen von einem Baldachin überragten Katafalk gestellt, an dessen vier Ecken die silbernen Bildsäulen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und der Religion aufgerichtet waren. Die sechs Herren, welche von Frau Thiers bezeichnet worden waren, um die Quasten zu halten, stellten sich neben den Katafalk auf; es sind die Herren Grevy, Jules Simon, de Ciffey, Admiral Pothuan, de Sacy und Buitry. Um halb ein Uhr setzte sich der Trauerzug nach dem Pere Lachaise in Bewegung. Die unabsehbare Menge verharrte meist in würdigem Schweigen; einige Male wurde beim Nahen des Leichenwages gerufen: „Es lebe die Republik!" und auch wenigstens in Mal Gambetta mit Hochrufen begrüßt, aber die Leidtragenden und namentlich Gambetta verwiesen die tactlosen Schreier zur Ruhe. Auf dem Kirchhofe sprachen Grevy, Admiral Pothuan, de Sacy, Buitry und Jules Simon. Die meisten Läden der Stadt waren während der Feier, welche bis zu 4½ Uhr währte, geschlossen und auch die Arbeiter feierten durchweg.

Italien.

Rom, 8. Sept. Die ‚K. Z.' erhält folgendes Telegramm: Der Papst ist allerdings am 5. und 6. d. leidend gewesen, sei gestern befindet er sich aber wieder leidlich wohl.

---

ohne dieselbe ihm vorzulesen, unterschreiben lassen, weil das Original verlext sei.

Auf Grund dieser Verhöre und eines Schlußverhöres vom selben Tage vor dem Friedensrichter wurde am 6. Nov. von Letzterem das bekannte Urtheil gegen die Kinder gefällt, das wir hier nicht mehr zu kritisiren brauchen. Nachdem der Baron noch an demselben Tage Nachmittags mit dem Bürgermeister die Geldkasse des Pastors Neureuter visitirt und ganze zehn bis elf Thaler darin gefunden hatte, reiste er am 7. November nach Trier, um von der Regierung die Verhaftung der Kinder verfügen zu lassen. Am 9. Nov. wurde dieselbe durch den Bürgermeister vollzogen, ohne daß den Eltern über den Grund Mittheilung gemacht worden wäre, worauf der Herr Baron die Kinder von St. Wendel nach Saarbrücken in das protestantische Mariannen-Institut geleitete. Erst am 13. Nov., also vier Tage später, wurde den Eltern officiell durch den Ortsvorsteher mitgetheilt, das Vormundschaftsgericht habe entschieden, daß die Kinder in eine Erziehungs-Anstalt zu bringen seien, wo sie eine bessere Erziehung erhalten würden als zu Hause.

Der resultatlose Besuch bei Stephan Brill im Gefängniß zu Saarbrücken scheint die letzte Handlung des Herrn v. Hüllessem an Ort und Stelle gewesen zu sein. Wie er in außerordentlicher Mission von Berlin gekommen, so geziemte es sich auch, daß der ‚Reichs- und Staats-Anzeiger' das durch seine Thätigkeit erzielte Urtheil, und zwar zuerst, publicirte. Einige Tage darauf brachte das ‚N. B. Tgbl.' einen von schwindelhafter Renommage strotzenden Bericht über die Wirksamkeit des Barons, den die ‚Germania' und zwar ohne Widerspruch zu erfahren, ihm selber zuschrieb, der indeß wegen zahlloser, zum großen Theile ganz zweckloser und dummer Unrichtigkeiten eher Jemandem zuzuschreiben sein dürfte, der seine Erzählungen gehört, aber mit den Daten sehr leichtsinnig umgegangen ist. Der Einwirkung des Barons ist es vielleicht auch zuzuschreiben, daß Hr. Majunke über Marpingen verhört wurde, nachdem schon am 7. Oct. während der Anwesenheit des Barons in Marpingen die diesbezüglichen Actenstücke bei der ‚Germania' confiscirt worden waren.

Die armen Eltern der Kinder waren dem Geschehenen gegenüber hülf- und rathlos, bis Prinz Edmund Radziwill durch ein Schreiben an den Herrn Justizminister die Einleitung eines neuen Verfahrens beim Landgerichte zu Saarbrücken zu Wege brachte. Ein Beschluß der Civil-Rathskammer hob am 4. Dec. das Urtheil vom 6. Nov. als „voreilig" und „verfrüht" auf, weil der Thatbestand, als mit dem einer andern noch schwebenden Untersuchung in Zusammenhang stehend, „zur Zeit noch nicht genügend beurtheilt werden könne". Obgleich hierdurch die Regierung zu Trier zur sofortigen Freigebung der Kinder verpflichtet war, wollte sie sich doch, ihrem Cassations-Recurs Suspensiv-Effect zuschreibend, nicht dazu herbeilassen, bis der Minister des Innern ihr zu verstehen gab, daß diese Auffassung mindestens zweifelhaft sei, und zugleich die Freilassung der Kinder verfügte. So kamen denn die Kleinen am 12. December zu ihren Eltern zurück. Der Cassations-Recurs der Regierung zu Trier stützte sich auf eine angebliche Machtüberschreitung des Landgerichtes, indem sie den Beschluß des Vormundschaftsgerichtes als inappellabel betrachtete. Aber die juges à Berlin haben diese Theorie nicht gelten lassen und am 30. Jan. 1877 nicht nur den Cassations-Recurs inhaltlich verworfen, sondern auch erklärt, daß der Staatsprocurator schon durch den Recurs selbst seine Befugniß überschritten habe.

Binnen Monatsfrist nach der Abreise des Hrn. v. Hüllessem war durch die Gerichte alles zerstört, was er mit so bedenklichen Mitteln geschaffen; alle Verhafteten und Verurtheilten waren wieder frei, und die Untersuchung stand, so viel man ohne Einsicht der Acten urtheilen kann, genau an dem Punkte, wo er sie angetroffen, höchstens mit dem Unterschiede, daß das Publicum urtheilen muß, auch die etwa früher vorhanden gewesenen Indicien hätten sich in Dunst aufgelöst, und darum auch die bis zur Stunde andauernde Aufrechthaltung des Anklagezustandes kaum begreifen kann. Seit der Eröffnung der ersten Untersuchung — und bezüglich des Pastors kann man auch sagen, seit der Entlassung aus der Haft fast acht Monate; alle erdenklichen, selbst die außergewöhnlichsten Untersuchungsmittel sind erschöpft; die Untersuchungshaft mußte aufgehoben werden; — und doch läßt man sie, die bis dahin absolut unbescholten waren, die Fortdauer des Anklagezustandes in der empfindlichsten Weise fühlen! Derjenige unserer Schutzzeugen, welcher neulich vom Gerichte zurückgewiesen wurde, weil er unter Anklage des Auflaufs, Aufruhrs und Landfriedensbruches stehe, hatte sogar niemals eine gerichtliche Vorladung erhalten! Herr v. Hüllessem hat ihn allerdings ein Mal citiren lassen, aber nicht in gerichtlicher Form, worauf die Antwort erfolgte, man möge ihn erst in der gerichtlichen Form laden lassen, dann werde er kommen. Am empfindlichsten betroffen sind bis zur Stunde der Gemeindeförster Altmeier und der Feldhüter Langendörfer. Ersterer ist noch suspendirt und auf halbes Gehalt gesetzt wegen der Beschuldigung, das Opfergeld im Walde in Verwahrung genommen zu haben, obgleich er behauptet und beweisen will, daß er am Tage des Einrückens des Militairs gar nicht im Walde gewesen; der Feldhüter ist seines Amtes gänzlich enthoben. Den versetzten Lehrer Bongert hat man mit Rücksicht auf seine Familienverhältnisse wieder zurückgerufen, aber trotz seiner nahezu vierzigjährigen Dienstzeit an die zweite Schule verwiesen.

(Forts. folgt.)

— Von dem Prinzen Napoleon, welchem der Papst zu seinem neulichen Namenstage (15. Aug.) herzliche Glückwünsche gesandt hatte, ist Pius IX. dieser Tage ein werthvolles Geschenk, das Bildniß des Prinzen mit kostbaren Diamanten umrahmt, zugekommen. Die Widmung erfolgte anläßlich des Eintrittes des Prinzen in die Großjährigkeit, und gleichzeitig schrieb Louis Napoleon Sr. Heiligkeit einen der tiefsten Ergebenheit vollen Brief, in welchem er sagt, wie er sich jetzt, wo er den Fuß auf den gefährlichen Pfad der eigenen Verantwortung setze, nach dem Segen des obersten Kirchenfürsten sehne. Brief sowohl als Geschenk wurden von dem Papste sehr gütig aufgenommen.

Rom, 8. Sept. Der Minister Mancini hat ein Gesetz über die Ausführung des Artikels 18 des Garantie-Gesetzes entworfen. Dem Vernehmen nach hat der Entwurf neun Artikel, und die hauptsächlichsten Bestimmungen sind die freie Wahl der Pfarrer durch die Gemeinde-Mitglieder und die der Bischöfe durch die Diöcesanen. Schon viel Unsinn ist in Italien zum Gesetz geworden, das Project Mancini's aber setzt dem Ganzen die Krone auf und enthält einen directen Angriff auf die geistliche Macht des Papstes. Wie man hört, beschäftigt man sich im Vatican eingehend mit diesem neuen Uebergriffe der italienischen Regierung. Sollte diese letztere in der That gesonnen sein, den Entwurf zum Gesetze zu machen, so wird sie die Folgen ihres Wahnsinnes zu tragen haben. Von der Wahl der Bischöfe und der Priester durch Laien zu der Wahl der Minister, Präfecten, Richter u. s. w. durch das Volk ist nur ein kleiner Schritt, und es gibt in Italien Leute genug, die ihn zu thun gedenken. Ueber die Maßnahmen des h. Stuhles in diesem Falle verlautet noch nichts Näheres, doch werden sie sehr ernster und folgenreicher Natur sein. — Die italienischen Zeitungen beschäftigen sich lebhaft mit der Entlassung des Leibarztes des Papstes, Dr. Pelagello. Der Grund dieser Maßregel war, daß er das Plaudern über den Gesundheits-Zustand des Papstes nicht lassen konnte, was dann zu allerhand wahrheitswidrigen Gerüchten Anlaß bot. — Der Minister des Innern, Nicotera, wurde in voriger Woche bei seiner Anwesenheit in Livorno durch die Behörden empfangen, zugleich aber auch von einem Volkshaufen tüchtig ausgepfiffen und mit faulen Früchten beworfen. Es war anfangs bestimmt, daß er von seinem Besuche auf Elba nach Livorno zurückkehren sollte, was er jedoch unterließ. Er bestellte vielmehr telegraphisch einen Extrazug von Livorno 109 Kilometer weit nach der Station Folloncia, fuhr mit dem Dampfschiffe von Elba dorthin und kehrte so, ohne Livorno zu berühren, nach Rom zurück.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Im Widerspruch mit der Nachricht, daß die Belagerung von Nikjitsch aufgehoben sei, wird jetzt aus Ragusa und Cettinje gemeldet, diese Festung habe sich am 8. d. nach einem heftigen Bombardement auf Gnade und Ungnade mit 19 Kanonen den Montenegrinern ergeben, doch hätten die Einwohner von Nikjitsch die Erlaubniß erhalten, sich nach Gaczko zurückzuziehen.

— Nach einer Meldung der ‚Presse' aus Bucharest verlautet gerüchtweise, Plewna sei gefallen.

— Privat-Nachrichten aus Sistowa vom 9. d. melden: Heute Morgen begann der Angriff auf Plewna von allen Seiten und dauerte den ganzen Tag. Abends gegen 6 Uhr war Plewna in den Händen der Russen. Die Türken zogen sich in großer Unordnung zurück. Die Verluste sind bedeutend; Details fehlen.

— Offiziell wird russisch erse[illegible] gemeldet: Unser linker Flügel bemächtigte sich gestern Abend der Anhöhen südlich von Plewna, das Centrum und der rechte Flügel näherten sich den türkischen Befestigungen bis auf 700 Faden. Das Dorf Uschitza wurde von uns besetzt. Heute früh wurde ein Geschützfeuer mit zunehmender Heftigkeit unterhalten. Offiziell wird aus Karajal in der Nacht vom 6. zum 7. September berichtet, Freiwillige von irregulärer Cavallerie griffen Moukhtar Pascha's Reiterlager an, tödteten gegen 60 Türken, erbeuteten Waffen und Pferde, lockten dann die verfolgenden Türken in einen Hinterhalt, wobei die Türken neue große Verluste erlitten.

— Die Nachrichten, welche der Agence Havas aus Rasgrad zugegangen sind, melden, daß Redjib Pascha am Freitag den Lom-Fluß überschritten und nach einem Kampfe mit den Russen Opaka besetzt hat. Die Russen sollen starke Verluste erlitten und in der Richtung auf Bjela zurückgegangen sein, die türkischen Truppen setzen die Angriffsbewegungen fort. Die Russen haben die Gegend von Popkeni und Karahassanler vollständig geräumt. Von Plewna ist hier keinerlei Nachricht eingetroffen.

— Wie man der ‚Frkf. Ztg.' schreibt, ist die Schlacht bei Kacelioo, wo die Russen 3900 Mann verloren, strategisch die wichtigste des ganzen Feldzuges. Zwischen Kacelyoo und Bjela sind nur noch zerstreute Reste der vierzehnten Division, ferner ist Pyrgos offen und die Brücke daselbst wahrscheinlich schon zerstört oder von Ahmed Eyoub besetzt. Mehemed Ali ist nunmehr Bjela und Sistowa näher als die Russen und damit ist die ganze russische Position in Bulgarien gefährdet.

— Das Reuter'sche Bureau meldet aus Erzerum: „Die Russen senden von Alexandropol Positionsgeschütze in das Lager von Baidwaran, um ihre Stellung gegen einen Angriff Muthtar Pascha's zu befestigen. General Tergukassow befestigt die Stellungen Igdir, durch welche die nach der Ebene von Eriwan führenden Pässe beherrscht werden."

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 10. Septbr. Stadtrathssitzung. Rinnenanlage für fünf Häuser auf der Oberstraße und zwei in der Clarissenstraße werden genehmigt; dann bei Carroux auf der Niederstraße. — Antrag auf Wiederherstellung des Pfahles in der Spulgasse wird auf Vorschlag des Bürgermeisters abgelehnt, da ein Schaden nicht nachgewiesen ist. — Zuschuß zu den Kosten der höheren Töchterschule: ein langes Rescript der Königl. Regierung wird verlesen, worin die Frage eines Staatszuschusses behandelt wird. Die Stadt verzichtet auf Zuschuß. — Terrainabtretung vor dem Oberthor: Herr Wm. Josten bietet 8 Thaler pro Ruthe für einen kleinen Streifen. Der Preis wird von 20 auf 14 Thaler ermäßigt mit geringer Majorität. — Ortsstatut für Bauten: die Regierung verlangt noch einige redactionelle Aenderungen. — Schule im Waisenhause: die Waisenkinder sollen in die öffentliche Volksschule verwiesen werden; gegen diese Verfügung hat der Waisenhausvorstand Recurs ergriffen. — Vermiethung des katholischen Pfarrhauses: dem Kirchenvorstande soll der Ertrag überlassen werden, doch sollen aus dem Ertrage die Reparaturen bestritten werden. — Anbringung eines Blitzableiters auf der Sebastianuskirche wird von Berghausen in Köln zu 333 Mark offerirt, der Blitzableiter kann und soll aber in Neuß gemacht werden, er stellt sich dann jedenfalls billiger. — Verpachtuug von Lagerplätzen: Doetsch bietet ebenfalls die alte Pacht für seinen Platz. — Erlaß von Communalsteuer: Tagelöhner Schrörs und Mayer erhalten Unterstützung aus Armenmitteln, die Communalsteuer wird ihnen deshalb erlassen; Pliesterer Ginsberg wird auf ½ Thaler ermäßigt.

Neuß, 8. Sept. Auf gestellte Anfrage ist von dem kaiserlichen General-Telegraphenamt folgender Bescheid ergangen: „Es ist nach den Bestimmungen bezüglich nach der Telegraphenordnung vom 21. Juni 1872 schon jetzt zulässig, daß der Aufgeber eines Telegramms seiner Unterschrift unter demselben eine beliebige Beglaubigung von hierzu berufenen Personen hinzufügen läßt. Eintretenden Falls erhält der Empfänger durch die Telegrammausfertigung am Bestimmungsort Kenntniß von der erfolgten Beglaubigung. Die Ausführung solcher Beglaubigungen den Vorstehern der Verkehrsanstalten zu übertragen, liegt nicht in der Absicht."

Neuß, 10. Septbr. In Betreff der Veränderung der Vornamen in den Geburtsregistern hat das Reichs-Justiz-Amt in Uebereinstimmung mit einem frühern Erlaß des Ministers des Innern sich dahin ausgesprochen, daß eine Aenderung der in einer Geburts-Urkunde eingetragenen Vornamen, außer im Fall der Berichtigung unzulässig sei; daß insbesondere der von einem Obergericht aufgestellte Satz: es bestehe ein Recht auf die nachträgliche Eintragung der in der Taufe gegebenen Vornamen, den Grundsätzen des Reichsgesetzes von 1873 widerspreche, endlich, daß vom Standpunkte des Gesetzes aus auch dann nicht von einer Berichtigung die Rede sein kann, wenn bei einem Geburtsfall die vom Vater des Kindes angegebenen Namen vom Standesbeamten richtig eingetragen sind und bei dem Vater nur ein Irrthum in den Motiven obwaltet.

Grevenbroich, 9. Septbr. Man schreibt der ‚Niederrh. Volksztg.': Unser Bürgermeister Schmitz (früher Bürgermeister in St. Hubert, darnach in Haldern) wohnt hier in dem Hause der Wittwe Sp. zur Miethe. Diese Dame hat ihr Domicil auswärts, bringt aber gewöhnlich einen Theil des Sommers hier zu, und zwar wohnt sie dann stets in einem Flügel des von dem Bürgermeister benutzten Hauses. Als nun jüngst die Dame hier wieder ihren gewöhnlichen Sommeraufenthalt genommen, aber auf dem Bürgermeisteramte sich nicht angemeldet hatte, ließ ihr der Bürgermeister eine Vorladung vor das Polizeigericht zustellen, um sich dort wegen dieser Unterlassung verurtheilen zu hören. Die nächste Folge hiervon war, daß die Dame dem Herrn Bürgermeister Schmitz durch Gerichtsvollzieheract die Wohnung kündigen ließ.

Die Sedanfeier hat die Schulen unserer Kreisstadt um ihren Lokalschulinspector gebracht. Der Bürgermeister Schmitz nämlich hatte, ohne sich mit dem Lokalschulinspector zu benehmen, dem Lehrpersonal Weisung über die Abhaltung der Feier gegeben und dann den Herrn Schulinspector blos zur Betheiligung eingeladen. Durch dieses einseitige und wenig rücksichtsvolle Benehmen des Bürgermeisters fühlte sich jener in seiner amtlichen Stellung so gekränkt, daß er nicht nur der an ihn ergangenen Einladung keine Folge leistete, sondern auch am Tage der Feier selbst seine Demission einreichte. — Aehnlich ist aus dem benachbarten Gustorf zu melden. Auch dort hatte derselbe Bürgermeister Schmitz die Lehrer auf sein Amtsbureau beschieden und die Feier des Sedantages ohne vorherige Besprechung mit dem Lokalschulinspektor angeordnet; ja er hatte diesem nicht einmal angezeigt, daß nach der Verordnung des Cultusministers die Schulfeier bereits am Samstag stattfinden sollte. Zwei Tage später reichte auch dieser Schulinspektor seine Entlassuug ein; jedoch können wir nicht sagen, ob auch dieser Schritt in dem Verhalten des Bürgermeisters allein seinen Grund hatte, jedenfalls aber ist er dadurch beschleunigt worden.

Düsseldorf, 8. Sept. Gestern Mittag begegneten sich an der hiesigen Schiffbrücke zwei zu Thal fahrende Rheinschiffe und das zu Berg fahrende Dampfschleppboot Ruhrort Nro. V. Letzteres beschädigte bei dem Versuch, die Brücke zu passiren, letztere erheblich. Als nun die Rheinschiffe zurückweichen wollten, stießen sie mit großer Vehemenz zusammen und eins der Schiffe, das mit Erz beladen war, sank sofort. Die auf demselben anwesenden Personen retteten sich noch frühzeitig.

Crefeld, 10. Sept. Gestern Nachmittag ereignete sich am hiesigen Bergisch-Märkischen Bahnhof, laut der ‚Niederrh. Vztg.', ein gräßliches Unglück. Als der um 5 Uhr 16 Min. von hier nach Anrath abgehende Zug schon in Bewegung war, sprang ein Mann, der sich verspätet, auf das Trittbrett, um noch mitzufahren, fiel aber herunter und gerieth unter die Wagen, welche dem Unglücklichen von der linken Schulter bis zum rechten Oberbein quer über den Leib gingen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Essen, 8. Sept. Anfangs dieser Woche ereignete sich laut der ‚Ess. Volks-Ztg.' in der Nähe von Horst der graufige Fall, daß eine Bergmannsfrau mit dem zu ihr haltenden Kostgänger ihren Mann mit einem Seile erdrosselt und alsdann die Leiche in die Emscher warf. Beide Verbrecher sind verhaftet und in das Gefängniß zu Dorsten abgeführt.

Essen, 8. Sept. Heute Morgen begaben sich, laut der ‚Ess. Vztg.', die Eltern von drei Kindern, in der Bassinstraße wohnhaft, in die Stadt, die Kinder daheim lassend. Der älteste Knabe von fünf Jahren zündete ein Streichhölzchen an und verbrannte sich dabei den Finger, weshalb er das brennende Streichhölzchen unter das Bett warf. Letzteres fing Feuer und setzte bald das Zimmer in Flammen, so daß nur mit größter Mühe die Kinder gerettet werden konnten. Der schnellen Hülfe gelang es, bald des Feuers Herr zu werden.

Barmen, 7. Sept. Der ‚Elbf. Ztg.' wird berichtet: In der Kampstraße beging gestern Nachmittag ein Dienstmädchen die schon so oft gerügte Unvorsichtigkeit, aus einer Flasche in einen brennenden Ofen Petroleum zu gießen. Die Flasche explodirte sofort, und die Kleider des Mädchens fingen Feuer. Trotz der rasch herbeieilenden Hülfe trug die Unglückliche an einem Arm und den Schultern so bedeutende Brandwunden davon, daß sie im Krankenhause untergebracht werden mußte.

Burtscheid 7. Sept. Der ‚Berg. Volksb.' schreibt: Schon wieder ein Mord in unserer Gemeinde! Gestern Abend gegen 11 Uhr erhielt der Ackerer Sch. zu Hilgen in der Nähe seines Hauses oder Baumhofes einen Stich oder Schnitt in den Hals. Ueber die Person des Thäters werden bis jetzt nur Muthmaßungen laut. Hoffentlich wird das Dunkel sich bald klären.

Euskirchen, 10. Septbr. Die heutige Kaiser-Parade des VIII. Armeecorps fand 11 Uhr Vormittags zwischen den Dörfern Lommersum und Wichterich, südlich des dieselben verbindenden Weges statt. Seine Majestät benutzte die Eisenbahn bis Derkum, passirte Derkum und Lommersum zu Wagen und stieg westlich Lommersum zu Pferde. Der Paradeplatz war durch einen Drathzaun abgegrenzt, in dessen Fluchtlinie die für 7000 Personen eingerichtete Tribüne unmittelbar gegenüber dem Standpunkt Seiner Majestät während der später folgenden Vorbeimärsche liegt. Am Fuße der Tribüne hatten die aus der Umgegend erschienenen sieben Kriegervereine mit ihren Deputationen Aufstellung genommen. Es standen in der Parade: die Fußtruppen in Colonnen mit Compagnie-Fronten, die Cavallerie in Colonnen in Escadrons, die Artillerie aufgeprotzt in Linie. Bei Annäherung Sr. Majestät wurde von der gesammten Parade auf das Commando Sr. Excellenz des commandirenden Generals v. Goeben präsentirt, die Truppen riefen dreimal Hurrah, während die Musikcorps die Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz" bliesen. Die Truppen marschirten zwei Mal in verschiedenen Formationen vorbei. — Gleich nach der Parade erfolgte die Abfahrt nach Brühl, wo um 5 Uhr das übliche Parade-Diner stattfand. Der Auffahrt wohnte vor dem Schlosse eine zahllose Menschenmenge an, welche die besonders hervorragenden Generäle, namentlich Moltke, mit brausenden Hochs begrüßte. Nach der Tafel, die nach 6½ Uhr aufgehoben, wurde noch vielen Offizieren die Ehre zu Theil, das Urtheil Sr. Majestät über den Ausfall der Parade aus des Kaisers eigenem Munde zu vernehmen. Dasselbe soll im ganzen sehr günstig ausgefallen sein.

Köln, 7. Sept. Heute wurden vor der Zuchtpolizei-Appellkammer zwei Berufungen des öffentlichen Ministeriums gegen freisprechende Erkenntnisse der ersten Instanz in Sachen des verantwortlichen Redacteurs der ‚Kölnischen Volkszeitung' verhandelt. In beiden Fällen ging die Beschuldigung dahin, „erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet zu haben, um dadurch Staats-Einrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen." In dem ersten Falle handelte es sich um den Artikel: „Die Universität Löwen und das neue belgische Unterrichts-Gesetz vom 20. Mai 1876", in dem zweiten um den Artikel: „Ein protestantisches Urtheil über den sogenannten Culturkampf." In beiden Fällen wurde die Berufung des öffentlichen Ministeriums verworfen und das Urtheil des ersten Richters bestätigt.

Esch am Griesberg, 9. September. Der Gemeinderath der Specialgemeinde Sinnersdorf, Esch, Pesch und Or hat es einstimmig abgelehnt, aus Gemeinde-Fonds etwas für die Reise der Schulkinder nach Brühl zu bewilligen.

Dortmund, 6. Septbr. Die am Samstag Abend im Lokale des Herrn Rellensmann abgehaltene socialdemokratische Volksversammlung wurde während der Rede des Herrn Kuhl, welcher über den Todestag Lassalle's und den 2. Sept., den Sedanstag, sprach, von dem anwesenden Vertreter der Polizei aufgelöst. Das hiesige Organ der Socialdemokraten gibt an, daß die Auflösung erfolgt sei, als der Redner gesprochen habe von einem „Rächer", der aus den Gebeinen Lasalle's erstehen werde," sowie davon, „daß der 2. September die Socialisten kühl lasse bis an's Herz hinan"!

Minden, 5. Sept. Der Oberförster U. in Obernkirchen (bei Bückeburg) befand sich auf der Jagd. Da fiel er zu Boden, das Gewehr entlud sich und ein 17jähriger Bursche lag todt am Boden. Die Schrotladung war in den Hinterkopf gedrungen. Der Oberförster, über das Unglück untröstlich, hat selbst Anzeige davon gemacht. So erfährt die ‚Mind. Ztg.'.

Literarisches.

△ **Düsseldorf,** 7. Septbr. 1877. Jüngst ist das neueste literarische Erzeugniß unseres Mitbürgers, des weitbekannten und so beliebten Volks- und Jugend-Schriftstellers Wilhelm Herchenbach bei einer Concurrenz in Cincinnati preisgekrönt worden. Es ist dies die Novelle **„Zwei Bräute"**, die 121. der anziehenden Erzählungen des geistreichen, unermüdeten Verfassers — der zahlreichen kleineren belletristischen Aufsätze in Zeitschriften nicht einmal zu gedenken. Diese Auszeichnung ist für den Herrn Verfasser um so ehrenvoller, als der Stoff zu der Erzählung der ausdrücklichen Bestimmung des Preisausschreibens gemäß specifisch amerikanischen Ursprungs sein mußte, einem Deutschen also ziemlich fernlag. Wilhelm Herchenbach aber hat gezeigt, daß er auch hier zu Hause ist und das Leben und Treiben auch fremder Nationen genau kennt, auch ihr Denken und Empfinden erforscht und verstanden hat; er hat dadurch ein neues Zeugniß seiner vielseitigen Bildung und dichterischen Begabung abgelegt. Wir wünschen dem Herrn Verfasser Glück und hoffen, daß er uns noch häufig Gelegenheit gebe, ähnliche Auszeichnungen der Erzeugnisse seiner unerschöpflichen Muse verzeichnen zu können, namentlich wünschen wir ihm Ausdauer in der Vollendung seines größeren Werkes „Die Welt", das bereits bis zum 20. Bande vorgerückt ist.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Aus Anlaß Allerhöchstihrer Theilnahme an den Manövern des VII. Armeecorps, u. A. folgenden Personen die nachstehend bezeichneten Orden zu verleihen, uud zwar haben erhalten:

Das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens: Fürst zu Bentheim-Steinfurt, Ludwig, erbliches Mitglied des Herrenhauses; den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub: Meyer, Erster Präsident des Appellationsgerichts zu Paderborn; den Rothen Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife: Frhr. von der Heyden-Rynsch, Landrath des Landkreises Dortmund; Irgahn, Ober-Staatsanwalt, Paderborn; Meyerhoff, Reg.-Rath bei der General-Commission, Münster; Dr. Schultz, Geh. Reg.- und Prov.-Schulrath, Münster; den Rothen Adler-Orden vierter Classe: Bachmann, Justizrath, Bielefeld; Bachmann, Reg.- und Baurath, Münster; Brons, Amtmann, Hopsten; v. Bruchhausen, Gutsb. zu Haus Stovern; Consbruch, Kreisg.-Director, Hagen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 10. Sept. (Amtl. Notirungen der Handelsmakler.) Weizen höher, hies. eff. M. 25.00 B., fremder 23 00 B., per Nov. 22 90—85—90 bz., 22 90 B., 22 85 G., per März —.— bez., 22.50 B. 22 50 G.

Roggen fester, hies. eff. M 18.50 B., fremder 16 00—21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. —.— bz, 15.20 B., 15.10 G., per März —.— bz., 15.70 B., 15.60 G.

Hafer still ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter M. per Nov. — — bz., 14.90 B., 14.80 G.

Rüböl höher, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 40.50 B., per Oct. 39.10—20 bz., 39.60 B., 39.50 G, per Mai —.— bz., 38.90 B., 38.70 G.

(Landmarkt.) Keine Zufuhr.

Berlin, 10. Sept. Weizen per Herbst M. 223 50 bz., Oct.-Novbr. 216.— bz., Frühjahr 214,— bz. Roggen per Herbst M. 139 50 bez., Oct.-Nov. 140,50 bez. Frühjahr 144 50 bez Hafer per Herbst M. 145,— bez, Oct.-Nov 143 50 bz, Frühjahr 148,50 bez. Rüböl loco M 75,— bez., Sept.-Oct. 73,70 bez, Frühjahr 73,— bez. Spiritus loco M 52 10 bez, Sept. 51,60 bez., Sept. Oct. 51.50 bez., Oct. Nov. —,— bez., Frühjahr 51.80 bez.

Magdeburg, 8. Sept. Weizen M. 205—232, Roggen 145—167, Gerste 170—217, Hafer 40—166 per 1 00 Kilo.

Kartoffelspiritus. Locowaare fest und höher, Termine steigend. Loco ohne Faß M. 54. Sept. 53 5, Sept.-Oct. 53,25 Oct.-Nov. 51,8, Nov.-Dec. und Dec. 51 4, April-Mai 53,8 per 10,000 pCt mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübenspiritus gefragt, loco 52 bez.

Antwerpen, 10. Sept. Raff Petroleum ruhig, blank disp. frs. 34.50 B., Sept. 34 50 B., Sept.-Dec 33,25 B., Oct.-Dec. 33 25 B — Amerik Speck long disp. frs. 94, short disp. 99 Woll-Umsatz 20 B.

Kurz Köln 122.90.

Lüttich, 10 Septbr. Weizen frs. alter 36,—, neuer 33.50 Roggen frs 22.50—23,00. Hafer frs. 20—21. Alles per 100 Kilo.

Paris, 10. Septbr Mehl 8 Marken per Sept. 70,—, per Oct. 70,—, Nov.-Dec. 69.75, Nov.-Febr. 70,— Weizen per Sept 34,—, Oct 33,—, Nov.-Dec. 32,75, Nov.-Febr. 32,75. Roggen per Sept. 21,— Okt. 21,—, Nov.-Dec 2 ,50 Nov.-Febr. 21,25. Rüböl per Sept. 104.25, Okt. 105, —, Nov.-Dec 105.50, Jan.-April 103,75

Hull, 10 Sept. Leinöl 30. per Sept.-Dec. 29 3/4, per Jan.-April 29. Raffinirtes Cottonöl disp 32 5/8 per Jan.-April ——.

New-York, 8. Sept. Goldagio 103 3/8 London 4 8 5/8 —. Mehl extra State D. 6 05. Rother Frühjahrsweizen D 1 67 Fracht für Getreide 7 1/4. Petroleum Standard white 13 7/8 cs — Spec. 7 1/4. — Baumwolle middling Upland 10 1/8 cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 6 00 Ballen, Export nach England 100 B., nach Continent — B.

Viehmärkte.

Neuß, 10 Sept. Viehmarkt.) Am heutigen Weidviehmarkte waren 458 Stück Rindvieh aufgetrieben und war das Geschäft etwas besser wie am vorigen Viehmarkt. 1. Qual. wurde mit 72—75 Mk., 2. Qual 66—69 Mk., 3 Qual. 57—60 Mk.

Köln, 10. Sept. Am heutigen großen Viehmarkt waren angetrieben: 128 Ochsen, 18 Kühe, zusammen 312 Stück. Preis per 100 Pfd. bestes Vieh M. 73—75 kleines do. 63—67, fette Schlachtstier 56—60. Ochsenhäute 41—46, Kuhhäute 34—36, Fett 28—30 Pfg. per Pfd. 123 Schweine. Preis 62—63 Pfg. per Pfund.

Letzte Post.

Berlin, 10. Sept. Für die in den ersten Novembertagen hier in Berlin zusammentretende Commission zum Zweck der Bearbeitung eines Gesetzes gegen die Verfälschung der Nahrungsmittel sind folgende technische Mitglieder berufen worden: Geh. Regierungsrath Professor Hofmann (Berlin), Geh. Hofrath Professor Fresenius (Wiesbaden), Geh. Sanitätsrath Dr. Barrentrapp (Frankfurt a. M.), Professor Dr. Knapp (vom Polytechnikum in Braunschweig). Im Reichs-Gesundheitsamt wird ein erster Entwurf ausgearbeitet, an dessen Hand diese Commission berathen soll.

Würzburg, 10. Sept. Erzbischof Schreiber verließ bereits die hier tagende Katholiken-Versammlung; er wurde an das Krankenlager des Erzbischofs Scherr nach München berufen.

Wien, 10. Sept. Ein Telegramm des ‚N. W. Tgbl.' aus Belgrad vom 9. d. meldet: „Fürst Jeretlew begibt sich heute von hier in das russische Hauptquartier. Derselbe überbringt die definitiven Abmachungen mit der serbischen Regierung. Gleichzeitig reist Fadejew nach Moskau zurück."

— Aus Bucharest wird der ‚Pol. Corr.' vom heutigen Tage folgende offizielle Mittheilung telegraphirt: Vorgestern wurde das Feuer gegen Plewna auf der ganzen Linie eröffnet, 12 rumänische Batterien nahmen an demselben Theil. Die Brigade Alexander Anchelesco bemächtigte sich nach erbittertem Kampfe der türkischen Verschanzungen. Die rumänischen Truppen, namentlich die Artillerie so wie das 13. Dorobanzen-Regiment, zeichneten sich besonders aus und zeigten die Kaltblütigkeit altgedienter Soldaten. Sie hatten mehrere Todte und 30 Verwundete. Der Kaiser von Rußland übersandte 40 St. Georgskreuze für diejenigen rumänischen Offiziere und Soldaten, die sich besonders hervorgethan haben. Am folgenden Tage brachte der Kaiser Alexander einen Toast aus auf die rumänische Armee, in welchem er deren Tapferkeit hervorhob. Fürst Karl hat der Fahne des 13. Dorobanzen-Regiments das Kreuz des Rumänischen Sternes verliehen.

Paris, 10. Sept. Der Marschall Mac Mahon verließ Chateau Grave diesen Morgen um 7 Uhr, begleitet von den Ministern Decazes und Fourtou nebst mehreren Generälen. Um 1 Uhr traf er an Boro des Dampfers „La France" in Bordeaux ein. Er äußerte in Beantwortung der Anrede des Maire: „Als ich vor zwei Jahren Ihre Nachbargegenden durcheilte, fiel mir bereits der Geist der Ordnung nnd des Fleißes in die Augen, der die Bevölkerungen bewegt. Ich fand in dieser großen, schönen Stadt dieselbe Thätigkeit, dieselbe Weisheit. Ich schließe mich den Gefühlen an, die Sie mir so eben in ihrem Namen ausgesprochen haben. Seien Sie versichert, daß der Friede, welcher das erste Ihrer Bedürfnisse ist, nicht gestört werden wird, und wenn das Land auf meine Berufung geantwortet hat, so wird die Verfassung, der Sie ergeben sind und deren getreuer Wächter ich bin, ohne Behinderungen ausgeführt werden, um die vollkommene Entwicklung des nationalen Gedeihens zu sichern."

— Laut der ‚Liberte' wird das Decret zur Einberufung der Wähler am 22. September erscheinen.

Rom, 10. Sept. Das Consistorium findet am 28. d. Statt, wobei dem Cardinal-Erzbischof von Saragossa in ceremonieller Form der Hut aufgesetzt werden soll. Ob auch eine Allocution erfolgt, ist noch unbestimmt. Die Rede, welche der Papst gestern vor den französischen Pilgern aus Angers gehalten hat, ist an Mac Mahon nach Paris telegraphirt worden. (K. Z.)

Konstantinopel, 10. Sept. Es bestätigt sich, daß der deutsche und der französische Botschafter wegen der Freilassung derjenigen drei Personen, welche wegen des Consulnmordes zu Salonichi zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt und nach Widdin gebracht worden waren, jetzt aber frei in Solonichi herumgehen, besondere (nicht identische) Noten an die Pforte gerichtet haben. Die Noten der französischen Regierung verlangt die Wiedereinschließung der drei Verurtheilten, diejenige der deutschen Regierung spricht sich in gleichem Sinne aus.

Abgang der Eisenbahn-Züge.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Cöln: 7,9 (nur Sonntags) 7.46. 9,22*. (nur Sonntags) 10,18 11,55. 1,47* 3,56*. 6,29. 9,22.
Von Norf nach Cöln: 7,19. (nur Sonntags) 7,56. 10,26. 12,6. 6,38 9,32
Von Dormagen nach Cöln: 7,33. (nur Sonntags) 8,8. 10,40. 12 19. 2,5*. 6,52. 9,45.
Von Worringen nach Cöln: 7,44. (nur Sonntags) 8,18. 10,51 12,30 4,21* 7 3 9,55.
Von Longerich nach Cöln: 7,55 n S 8,28. 11,2. 12,41. 7,14. 10,6
Von Nippes (Central-Werkstätte) nach Cöln: 8,5 n. S. 8,37. 11,12 12,51. 7,24. 10,15
Crefeld: 7,—. 8 48. 10,14. 12,45. 2,27*. 3,44. 6,28. 9,18 9,51 nur Sonntags. 11,19 nur Sonntags
Cleve: 7,—. 10,14. 2,27*. 3,44. 6,28.
Essen: 7,—. 10,14. 2,27*. 3,44. 6,28.
Venlo: 7,—. 10,14. 2,27*. 3,44. 6,28

Nach Neuß von:

Cöln: 6,10. 7,10. 9,25. 11,42. 1,40*. 2,42. 5,30. 8,15 9,5 nur Sonntags 10,20 nur an Sonn- und Festtagen.
Von Nippes (Central-Werkstätte) nach Neuß: 7 18. 11,48. 2,48 8,21. 10,26 nur Sonntags.
Dormagen: 6,35. 7,57. 9,50. 12,16. 3,16. 6,—. 8,49. 10,54 nur Sonntags.
Norf: 8,15. 12,30. 3,30. 6,13. 9,2.
Crefeld: 6,35 n. S. 7,8 9,41 11,22. 1,17. 3,27*. 5,53. 8,45
Osterath: 6 52 n. S. 7 28. 10,1. 11,37. 6,11. 9,5.
Cleve: 7,55. 11,30. 2,2*. 4,7. 6,59.
Essen: 6,1. 8,43. 12,15. 2,19. 4,9 7,49.
Venlo: 5,51. 9,56. 12,5. 2,5. 4,30. 7,20.

Von Neuß nach Düren:

Neuß (Abf.) 6,21. 8,35. 10,53. 2,30. 7,10.
Capellen-Wevelinghoven: 6,36 8,50. 11 8. 2,46. 7,25.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,46. 8,59. 11,20. 2,56. 7,34

Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß heute Nacht gegen 11 3/4 Uhr mein unvergeßlicher theurer Gatte

Peter Wyrich

im Alter von 53 Jahren in Folge einer Lungenlähmung und Hirnentzündung nach kurzen mit Geduld ertragenen Leiden, wohl vorbereitet mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, zu einem bessern Jenseits abberufen wurde.

Um stille Theilnahme bittet

Die trauernde Gattin.

Neuß, den 10. Sept. 1877.

Die Beerdigung findet Statt Donnerstag Nachmittag 4 Uhr.

Die **feierlichen Exequien** für den verstorbenen Herrn

Johann Korten

finden am nächsten Donnerstag, Morgens 1/2 9 Uhr, Statt, wozu Verwandte, Freunde u. Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Die Hinterbliebenen.

H. von Gimborn's
Patent-Salicylsäure-Präparate:

Salicyl-Mundwasser p. Fl. M. 1.75,
„ -Zahnpulver „ Sch. „ 1.—,
„ -Zahnkitt „ Fl. „ —.50,
„ -Zahntropfen „ Fl. „ 1.50,
„ -Seife in eleganten Cartons mit 3 Stück à Carton M. 1.20,
zu haben bei
Apotheker Better in Neuss.
Apotheker Schwarz „
Hub. Wilberz in Grevenbroich.

---

2 schöne **Zimmer** nebst Keller und Speicher zu vermiethen. D. E. s. w.

Höhere Töchterschule in Neuß.

Das Wintersemester beginnt den 2. October. Anmeldungen werden entgegengenommen vom 25. d. M. ab des Vormittags.

Elisabeth von Borell.

Tapeten.

Um mit meinem großen Lagerbestande von **Tapeten, Borden, Fenster-Rouleaux** vollständig zu räumen, verkaufe sämmtliche Sorten zu Fabrikpreisen. Reste noch billiger.

Heinr. Beckers.

Selterswasser

in frischer Füllung und billigsten Preisen empfiehlt die Mineralwasser-Fabrik von

A. Merges Söhne,
Canal- und Breitestraßen-Ecke.



Frische Muscheln empfiehlt
F. Wald, Crefelderstr.

Neue Häringe.
Täglich frische Butter.
Grevenbroich.
Wm. Breuer.

Gesucht

wird eine **röm.-kath. Lehrerin,** welche das höhere Examen gemacht und Musik versteht.

Fr.-Offerten unter H. 42,120 an **Haasenstein & Vogler,** Annonc.-Expedition in **Köln,** erbeten.

Ein **tüchtiger Schmiedegesell** auf einem Gute bei Grevenbroich gesucht. Bescheid in der Exp. d. Z. und in der Annoncen-Exp. Rob. Helfenstein in Grevenbroich.

Ein tüchtiger **Müller,** der gute Zeugnisse hat, gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ein **Bäckermeister** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

RUDOLF MOSSE
in **Köln,** Wallrafsplatz 2.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- u. Auslandes
zu Originalpreisen der Zeitungen ohne Porto und Spesen.

Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** empfiehlt nur die für die verschiedenen Zwecke **bestgeeignetsten Zeitungen,** ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrungen bewährten Rath in Insertions-Angelegenheiten und sorgt für die **zweckentsprechendste Abfassung** von Annoncen.

Bei grösseren Aufträgen gewährt dieselbe die **höchsten Rabatte.**

— Zeitungs-Kataloge gratis und franco. —

Täuschung des Publikums

ist es, wenn Erneuerung neuer Haare auf kahlen Stellen versprochen wird. Wichtig aber ist die Erhaltung des Haares in seinem natürlichen Schmuck. Unser

Eau de Cologne philocome (Köln. Haarwasser)

ist das einzigste und beste der bis jetzt erfundenen Haarmittel.

Dasselbe verhindert nicht nur das **Ausfallen** und das **Grauwerden** der Haare, sondern befördert auch deren **Wachsthum,** macht sie **geschmeidig** und **lockig,** beseitigt den **Milchschurf** und andere Ausschläge bei Kindern, **Schinnen** und **Schuppen** bei Erwachsenen binnen drei Tagen, ein Schutzmittel gegen **Kopferkältung** und bei **Migraine** und **Kopfweh** eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf **das ganze Kopfnerven-System,** hält die Poren offen und ist das **feinste Toilette-Mittel.**

Erfinder und Fabrikanten **H. Haeberman & Co.** in Köln.

Per Flasche 2 und 1 Mark. — 6 Flaschen 10 Mark.

Echt zu haben in Neuß bei Frau **Carl Eichhoff** und **Franz Reisen;** in M.-Gladbach bei **A. Riffarth;** in Viersen bei **J. Riffarth;** in Rommerskirchen bei **H. Heckhausen.**

Im Verlage von **Ed. Groppe** in **Trier** erschien soeben und ist bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben:

Eucharius-Kalender für Stadt u. Land.
auf das Jahr 1878.

Neunter Jahrgang. 224 S. gr. 16°. Preis 50 Pfg., franco p. Kreuzband 60 Pfg.

Mit vielen hübschen Illustrationen und 5 Preis-Rebus mit 25 Prämien.

Wiederverkäufer erhalten sehr hohen Rabatt.

Unsern **angekörten Stier** empfehlen zum Decken.

Geschw. Paul Kallen.



Zwei Militairpferde, knochenrein und jung, welche gut auf dem Felde arbeiten und auch für Hauderer geeignet sind, stehen billig zu verkaufen in Straberg Nro. 12.

Kisten,

groß, circa 100 Pfd. schwer, nur 50 Pf.

Jean Kappes,
Crefelderstraße und am Markt.

Wohnungen

zu vermiethen am Markt.

Jean Kappes.
Auskunft Crefelderstraße.

Ein Herr wünscht in einem anständigen Hause ein **möblirtes Zimmer** mit oder ohne Kost. Gef. Offerten unter Lit. V. V. 6 besorgt die Exp. d. Ztg.

Ein braves **Mädchen** für Hausarbeit gesucht. Die Exp. sagt wo.

Ein braves **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. D. E. s. w.

Der Winzerverein

zu Leutesdorf a. Rhein versendet unter Garantie **gute reine Weine** (weiße und rothe) in kleineren Gebinden zu 60—100 Pf. pr. Liter; Unbekannten nur gegen Nachnahme oder Postvorschuß, aber mit 2% **Rabatt.**



Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß.	Von Düsseldorf.
6 Uhr 30 Min. (außer Sonntags.)	7 Uhr 15 Min. (außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 „ 45 „	11 „ 30 „
12 „ 50 „ (Nachmittags.)	1 „ 30 „ (Nachmittags.)
2 „ 25 „	3 „ 10 „
4 „ 20 „	5 „ 10 „
6 „ 20 „	7 „ 10 „

Bei **Lamberz,** am Hochofen und zu Heerdt sind **Landungsbrücken.**

A. Dekker, Capitain.